

Wolauer Tagblatt

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufgebungen (Insere) werden in der Verlags-Druckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carl I., entgegengenommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Insere werden mit 60 h die einmal gespaltene Zeile, zweifachspaltig im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, einmalig gedruckt, im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein festschließendes mit 8 Hellern berechnet. Für farbige und sobann eingestellte Insere wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Scatde 2, 1. Etoc. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Dienstag 20. August 1912.

== Nr. 2253. ==

Oesterreich-Ungarns Balkanpolitik.

Der Minister des Aeußern Graf Berchtold ist durch Verleihung des höchsten oesterreichischen Ordens, des goldenen Vlieses, ausgezeichnet worden. Es ist entschieden ein temporäres zufälliges Zusammentreffen, daß Graf Berchtold gerade in dem Augenblicke, als er seinen Initiativschritt in der Balkanpolitik machte, diesen Beweis der Wertschätzung erlangte, der zunächst dem Aristokraten, der Persönlichkeit des Vertreters eines hervorragenden Adelsgeschlechtes gilt. Der Staatsmann aber von der Person untrennbar und so auch in den Ereignissen der Fehler Audienz die unbedingte Zustimmung zu dem von Graf Berchtold eingeschlagenen neuen Kurs in der Balkanpolitik zu sehen. Denn es ist nicht möglich, wenn von mancher Seite behauptet wird, der Vorschlag des Wiener Kabinettes an die Mächte, sich an einer Konvention zu beteiligen, die den Zweck hätte, die Türkei in der von dem Kabinete Achmed Mukhtar begangenen Dezentralisierungspolitik zu bestärken und so durch einen Druck auf die Balkanstaaten der Pforte die notwendige Zeit der Ruhe zu schaffen, sei nur die Fortsetzung der bisher behaltene Richtlinien, an denen nichts geändert werden solle.

Die Zeit liegt noch nicht so lange zurück, als man in Wien in der unbedingtesten Weise das strikt zentralistische System der Jungtürken stützte, was eine Erinnerung an die vielen Albanienausstände zur Genüge beweist, ebenso das Lob, das den Jünglingen, jungtürkischer Verwaltungspolitik in der oesterreichischen Delegation von Grafen Lehrenthal gespendet worden war. In diesem Falle mag die Haltung durch das Warten bedingt gewesen sein, nicht neuen Stoff der Erregung unter den Jungtürken gegen Oesterreich-Ungarn zu schaffen, das soeben barangegangen war, die schweren wirtschaftlichen Schäden, die ihm aus dem Boykott anlässlich der Annexion von Bosnien und der Herzegowina erwachsen waren, wieder gut zu machen. Der Weg dazu war aber nur durch die Unterstützung der jungtürkischen Politik gegeben.

Die Situation hat sich seither aber so grundlich geändert, daß es eine vergebliche Mühe ist, den Initiativschritt Berchtolds als Fortsetzung der früheren Linie auszugeben. Die Jungtürken haben mit ihren staatsrechtlichen Ansichten vollkommen Bankrott gemacht, in unmittelbarem Zusammenhange da-

mit sind aber die verhängnisvollen Balkanwirren entstanden, die jeden Moment den allgemeinen Zusammenstoß befürchten lassen. Und wenn man es auch beinahe als sicher annehmen kann, daß die neue Regierung, die im Sturm und Drang einer unwiderstehlichen Bewegung das Erbe der jungtürkischen Machthaber antrat, es ernst meint mit den Versicherungen und Zusagen, mit denen sie ins Amt trat, so zeigt die Geschichte der Türkei doch solche Schwankungen auf, daß es angezweifelt erscheint, gewisse Garantien für die Zukunft zu schaffen.

Die bulgarisch-mazedonische Frage entbehrt wohl nicht der Gefahr. Viel wichtiger für Oesterreich ist aber das albanische Problem, denn hier gilt es die Wahrung einer oesterreichischen Einflussphäre. Die Politik des Grafen Lehrenthal hat in Italien die Mission des „Mare nostrum“ geschaffen, das durch die Annexion Albanien verwirklicht werden sollte, und gegenwärtig bestand die Gefahr einer weiteren Ausdehnung der italienischen Aspirationen, wenn nicht zur rechten Zeit den Albanesen Hilfe, wenn auch in indirekter Weise, gebracht wurde. Allerdings ist dabei nicht zu übersehen, daß aus der Erfüllung der albanischen Forderungen eine neue Gefahr entsteht, da auch die übrigen Nationalitäten dasselbe Recht verlangen und aus dieser Erwägung entstand die Aktion Oesterreich-Ungarns, das durch die moralische Unterstützung der Pforte den Dezentralisierungsprozeß in ungefährliche Bahnen zu lenken entschlossen ist. Die weitere Frage, wie die übrigen Mächte die Initiative Oesterreich-Ungarns aufnehmen werden, tritt stark gegen die Bedeutung des Vorganges zurück, daß Oesterreich-Ungarn mit einer deutlichen Geste gezeigt hat, daß es als Balkanvormacht entschlossen ist, seine Rechte, damit also auch die Ordnung auf dem Balkan zu wahren.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 20. August 1912.

Lösung der Unteroffiziersfrage.

Wien, 19. August.

Die „Militärische Korrespondenz“ schreibt: In einem „Das neue Wehrgesetz und das dritte Straßjahr“ betitelten Artikel der Neuen Freien Presse vom 7. Juli l. J. wurde bemerkt, daß es bezüglich der Lösung der Unter-

offiziersfrage, von der vor einigen Monaten viel die Rede war, in letzterer Zeit wieder recht still geworden ist und es wurde die Heeresverwaltung an ihre Pflicht erinnert, in dieser Beziehung bald etwas zu tun.

Wir haben uns nun — da es auch uns scheint, daß die Unteroffiziersfrage jetzt, nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit, zu einer der wichtigsten und dringendsten militärischen Fragen geworden ist, — an eine kompetente Persönlichkeit gewendet, die uns folgende Auskunft erteilte:

Wenn auch in den letzten Monaten über das weitere Schicksal der Projekte zur Lösung der Unteroffiziersfrage, von dem der Kriegsminister in den Delegationskationen im Dezember und Mai Erwähnung machte, nichts mehr in die Öffentlichkeit gedrungen ist, so darf daraus keinesfalls der Schluß gezogen werden, daß diese Angelegenheit geruht hat; im Gegenteil, es wurde an der Ausarbeitung vieler Teile des Projektes im Detail fehr eifrig gearbeitet, manches ist bereits realisiert worden, vieles wird in naher Zeit — hauptsächlich mit Anfang des nächsten Jahres geschehen, wenn die Delegationen die hierfür notwendigen — übrigens nicht sehr bedeutenden — Mittel bewilligen, woran bei der großen Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Angelegenheit wohl kaum mehr zu zweifeln ist. Schon im Juni l. J. wurden mit einem Nachtrage zur Heiratsvorschrift die materiellen Verhältnisse vieler verheirateter Unteroffiziere dadurch gebessert, daß die Anzahl der Ehepartnerklasse wesentlich vermehrt wurde. Bald darauf brachten die Anordnungen für die heurigen Kaisermandöver die Bestimmung, daß — heuer zum erstenmal — längerdienenden Unteroffizieren während dieser Übungen die doppelte Marschzulage als Übungszulage gebühre.

Vor einigen Tagen hat nun im Kriegsministerium eine kommissionelle Beratung stattgefunden, der auch Vertreter anderer Zentralstellen beigezogen waren, um zu vereinbaren, welche von dem im Projekte des Kriegsministeriums aufgenommenen Maßnahmen schon im Jahre 1913 — bei Rücknahme auf die voranschicklich erlangbaren Mittel — durchzuführen wären, bezw. in welchem Umfange dies zu geschehen hätte.

Es ist nun beschlossen worden, daß zunächst eine Verbesserung der Löhne der längerdienenden Korporale und Zugführer und eine Erhöhung der Dienstprämien der meisten längerdienenden Unteroffiziere vom sechsten Dienst-

jahr angefangen stattzufinden hat; letztere Maßregel wird insbesondere den Feldwebeln und Rechnungsunteroffizieren zugute kommen und im allgemeinen eine Erhöhung der Jahresgehältern derselben um 60 Kronen zur Folge haben. Der vom Kriegsministerium geplante und von den Unteroffizieren vielfach gewünschte Modus, daß denselben die Gehältern für den ganzen Monat im Vorhinein ausbezahlt werden, kann im Jahr 1913 noch nicht zur Ausführung gelangen, da der Zusammenhang der zwischen Dienstprämien und Abfertigungen bisher bestanden hat, nicht auf einmal ganz unvermittelt gelöst werden kann, sondern in dieser Beziehung ein allmählicher Uebergang eintreten muß.

Dieser Uebergang wird dadurch eingeleitet, daß vom 1. Jänner 1913 angefangen, jenen Unteroffizieren die mindestens fünf Jahre gedient haben und die bisher auf eine Abfertigung bis zur Vollendung des sechsten Dienstjahres keinen Anspruch hatten, ohne Rücksicht auf die Charge eine Abfertigung von 400 Kronen erfolgt wird. Weiters soll die Gleichstellung der Regiments- und Bataillons-Frontisten (Trompeter) mit den übrigen Frontunteroffizieren bezüglich der Höhe der Dienstprämien und Abfertigungen in Aussicht genommen sein.

Für die verheirateten Unteroffiziere speziell wird Manches geschehen: Die Anzahl der Ehepartnerklasse wird im Laufe der nächsten Jahre noch weiter vermehrt, jenen Unteroffizieren, welche eine größere Zahl von Kindern haben, ein Zimmer mehr beigegeben und der Unteroffiziersunterstützungsfonds — der seit Jahren eine segensreiche, leider in der großen Öffentlichkeit fast gar nicht bekannte Tätigkeit entfaltet — durch Erhöhung seiner Subvention in die Lage versetzt werden, seinen Wirkungskreis zu erweitern. Insbesondere ist beabsichtigt, sobald die Mittel des Fonds entsprechend gestärkt sind, regelmäßige Unterstützungen im Falle der Entbindung der Unteroffiziersfrauen zu gewähren. Diese dringende und auch vom sozialen Standpunkt höchst wichtige Maßnahme wird natürlich umso früher wirksam werden können, wenn dem Fonds dessen Mittel — von den nicht bedeutenden Subventionen der Heeresverwaltung und der Landwehr abgesehen — bisher fast ausschließlich von den Unteroffizieren selbst von ihren eigenen Gehältern aufgebracht wurden, sich das Interesse weiterer Kreise zuwenden würde.

Ferner ist die Erhöhung der Marsch- und Übungszulagen der Feldwebel von 10 h auf

Goldfieber.

Roman von Edmund Reichel.

Nachdruck verboten.

Das Tier frag bankbar und demütig das was, das ihm der junge Mann gebracht und gab seiner Zufriedenheit dadurch Ausdruck, daß es den Schwanz leise hin und her bewegte. Und als sein Wohlthäter wieder umkehrte, um sich zu den anderen zurückzubehalten, folgte es ihm zaghaften Schrittes und aufmerkamen Auges. Clarence nickte ihm über die Schulter zu und schnippte mit dem Daumen und Zeigefinger. Der Wink genügte. Man schlug ein mutigeres Tempo an und berührte mit der Schnauze seines jungen Herren Rücken, als er wieder in den Schatten der Palmen trat.

Der Oberst Karamie sah auf dem bemoosten Stamm eines umgestürzten Baumes.

Sie haben da, scheint es, eine Eroberung gemacht, bemerkte er lachend.

Wenn sonst alles versagt, bemerkte Clarence, so kann uns das Maultier den Weg weisen. Es hat ja die Wüste mehr als einmal durchquert, um das neuentdeckte Goldlager zu besuchen.

It's schon lange her, daß Ihr Vater den Ort kennt?

Ich weiß nicht. Wir sprechen niemals von diesem Thema zu Hause, Herr Oberst. Meine Mutter und ich sind für ehrliche, rechtschaffene Arbeit!

Da gehöre ich also zu den Faulenzern und Unehrlischen?

Oh nein! Das wollte ich nicht sagen. Mit der „Golden Gift“ ist es ganz etwas anderes. Das ist eine richtige Mine.

Während Ihr Vater nicht eigentlich ein richtiger Bergmann ist, wie? Nun, 's ist schon was Wahres an dem, was Sie sagen. Wenn Sie sich je einmal auf die Goldgräbererei werfen, junger Mann, dann werden Sie vor allem zunächst ein tüchtiger Ingenieur oder Grubenaufseher oder irgend, so etwas in dieser Art. Dann sind Sie auf dem rechten Weg, oder auf jeden Fall lassen Sie die Sache beim richtigen Zipfel an.

Ich werde stets bei der Landwirtschaft bleiben, Herr Oberst. Ich habe von der Goldgräbererei genügend gesehen, mit ihren Spekulationen, ihrem Reiz, ihren Enttäuschungen, mit allem, was das Leben verbittert und den Menschen unglücklich macht.

Arbeiten Sie nicht nach einem einzigen Beispiel über uns alle!

Oh, ich dachte nicht an meinen Vater allein, erwiderte Clarence und erröte, als er sich

bewußt wurde, daß er die Grenzen überschritten hatte, die ihm die Höflichkeit vorschrieb. Es gibt eine Unmasse von anderen Männern, die durch das Goldsuchen und Goldgraben zugrunde gegangen sind. Nach meiner Ansicht ist es, wenn es anderen auch besser erging, auf jeden Fall angenehmer, in einem Baumgarten zu arbeiten, als in der Tiefe eines Schachtes, fügte er mit lebenswürdigem Lächeln hinzu.

Nun, erzählen Sie mir doch einmal Näheres von der Drangenkultur! sagte Karamie in freundlichem Tone. — Er interessierte sich zwar für dieses Thema; aber dies war nicht der einzige Grund, warum er so eifrig bemüht war, das Gespräch im Gang zu halten. Er wollte auch den Geist seines jungen Gefährten von dem Unglück ablenken, das aller Wahrscheinlichkeit nach aufgedeckt werden würde, sobald der Sturm nachließ.

Und so erzählte Clarence wohl eine Stunde lang von der Beschäftigung, mit der er, seine Mutter und seine Geschwister ihre Tage ausfüllten, von einfachen ländlichen Freuden und großen, wenn auch ruhigen Bestrebungen. Der alte Oberst, dessen Leben in der Stadt wie in den Goldgräberlagern von Anfang bis zum Ende von einer fieberhaften Aufregung beherrscht gewesen war, freute sich über die

Ruhe und Offenheit des jungen Mannes. Dieser dagegen fragte sich staunend, wie es hatte kommen können, daß jemand mit dem heiteren Besitzer der „Golden Gift“ in Fehde lag.

Es ist zwar ein altes Sprichwort, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, murmelte Karamie, als Clarence wieder den Weg durch den Cannon hinunterstieg, um nachzugehen, wie das Wetter sich voraussichtlich gestalten würde. „Wie der Sohn, so der Vater! Aber in diesem Fall scheint mir's: „Wie die Mutter, so der Sohn!“ heißen zu müssen. Von Kit Spees scheint mir in dem Jungen verflucht wenig zu stecken!“

Immer noch hatte der Sturm nicht nachgelassen; immer noch schien keine Aussicht auf die Möglichkeit zum Vorrück zu bestehen. Daher schlichen die Stunden langsam dahin, in müßiger, erzwungener Untätigkeit.

Während des Nachmittags endlich nahm die Stärke des Sturms ab, und bei Sonnenuntergang war die Luft beinahe wieder rein. Die kleine Kolonne machte sich nun wieder auf den Weg, zunächst einmal durch die Schlucht hinunter, um zum Aufbruch bereit zu sein, sobald er sich bewerkstelligen ließe.

(Fortsetzung folgt.)

30 h in Aussicht genommen; diese Maßnahme schied deswegen besonders wichtig und dringend, da auch von diesen Unteroffizieren viele verheiratet sind und während der Übungen oft wochenlang von ihren Familien getrennt sind und letztere für diese Zeit nur eine ganz unzureichende Unterstützung bekommen. (Frau und drei Kinder zusammen täglich 60 Heller).

Ein langgehegter Wunsch aller Truppenkommandanten, namentlich aber der Regimentsadjutanten — deren Dienst in den letzten Jahren ein überaus schwieriger und aufreibender geworden ist, wird dadurch in Erfüllung gehen, daß ein Feldwebel als Standesführer für jedes Regimentskommando, wahrscheinlich auch für die detachierten Bataillone in Bosnien-Herzegowina und Dalmatien normiert wird.

Endlich sollen in dem in Bearbeitung befindlichen neuen Dienstreglement erster Teil und in dem Entwurf der neuen Urlaubsvorschrift wesentliche Begünstigungen für die längerdienenden Unteroffiziere enthalten sein. Wie wir hören sollen mittlerweile den Truppenkommandanten Informationen ähnlichen Inhaltes zugegangen sein.

Welch' besonderes Interesse von Allerhöchster Seite an dieser Frage genommen wird, hat seinen Ausdruck dadurch gefunden, daß am Tage des Allerhöchsten Geburtsfestes an eine außergewöhnlich große Zahl besonders verdienstlicher Unteroffiziere Allerhöchste Auszeichnungen verliehen wurden; während bisher nur Unteroffiziere nach sehr langer, ebenso guten als vorzüglichen Dienstleistung, und persönlich erst bei ihrem definitiven Scheiden aus dem Militärdienste einer Allerhöchsten Auszeichnung teilhaftig wurden. Die Zahl derselben betrug jährlich kaum 10 — nun sind auf einmal etwa 50 Unteroffiziere dekoriert worden. Zu diesem Allerhöchsten Entschlusse dürfte eben sowohl die hohe Einschätzung der Dienste, welche dem Unteroffizier heutzutage als Instruktor und Erzieher der Mannschaft zukommt, als auch die Absicht beigetragen haben, das Unteroffizierskorps als Ganzes in seinem Ansehen und seiner Bewertung vor der Öffentlichkeit zu heben.

Vom 18. August. Anlässlich des kaiserlichen Geburtstages fanden in der Marinekirche, in der Domkirche, im evangelischen und im griechisch-orientalischen Gotteshaus Feiern statt, an denen die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, beziehungsweise Abordnungen derselben teilnahmen. In der Marinemesse fand ein Festdiner statt. Den Kaiser toast hielt Sr. Exzellenz der Kriegshafenkommandant Admiral Jel. v. Hippel.

Aus dem Beirats. Der Beirat hat in seiner letzten Sitzung unter dem Voritze des Gemeindegeneranten Barons Grafen Borzuti, folgende Beschlüsse gefasst: Die Parterreräumlichkeiten des Herrn Soccich in der Via Nettuno, in denen sich früher die Baumgartnersche Gastwirtschaft befand, wurde dem „Casino commerciale“ vermietet, dessen gegenwärtige Klublokale die „Creditoanstalt für Handel und Gewerbe“ übernimmt. — Die Baupläne für die Regelung des Verdichtungs wurden genehmigt, die Kanalisierungsarbeiten in der Via Muzio dem Ingenieur Johann Rossi übertragen. — Der Antrag zum Ankauf der Gründe Carbuicchio und Bossi auf dem Monte Capelletta, um dort die Landwehrkaserne zu erbauen, wurde genehmigt. — Um die ausgeschriebene Erbauung eines Magazins für die k. k. Landwehr bewarben sich die „Krainische Baugesellschaft“, die „Unionbaugesellschaft“, die Firma Heiminger und die Unternehmung Geier, welche letztere mit einem Angebot von 8 Prozent unter dem Konkurrenzpreise den Vorzug erhielt. Der Hauptpreis beträgt 87.882.96 Kronen. Das Magazin bleibt im Besitze der Gemeinde und wird der Landwehr für den Jahrespacht von 10.202 Kronen überlassen. — Die Hundesteuer für die Gemeinden des Bezirkes wurde eingeführt und mit 2 Kronen festgesetzt. Arme können von der Entrichtung befreit werden. — Das Ansuchen des Schuldners Josef Percovich um Vergebung in den Ruhestand wurde in günstigem Sinne erledigt. — Nach erschöpfter Tagesordnung interpellierte Herr Johann Virussi, Mitglied des Beirates, den Gemeindegeneranten in Tramwayangelegenheiten. Die Vergebung des Dienstes gibt bekanntlich zu ununterbrochenen Klagen Anlaß. Jedoch auch der finanzielle Stand ist so ungünstig, daß es geboten erscheint einzugreifen und die Beteiligung des Gemeindepitals zu festigen. Baron Gorizutti erwiderte, daß er in der nächsten Sitzung die Interpellation ausführlich beantworten werde. Auch Herr Salata, der die Sitzungen des Beirates als Mitglied des Landesausschusses beehrt, gerühte, die Verhältnisse unserer Tramwaygesellschaft zu verweisen, daß der Herr Abgeordnete, der jetzt in Pola schöne Figur machen will, eben derselben Majorität im Landesausschusse an-

gehört, die seit Beginn der Bahnanlage lebhaft die Interessen der Gesellschaft, niemals aber die der Kommune gefördert hat. Am deutlichsten und am empfindlichsten kam diese Politik des Landesausschusses, also auch des Herrn Salata, während des Regimes Dr. Stanich zum Ausdruck. Damals wurde bekanntlich über den Ausbau der Sianastrecke die Entscheidung gefällt. Nachdem die „Giunta“ unter dem Einflusse Dr. Stanich' ausnahmsweise einen Beschluß gefaßt hatte, der die Interessen der Kommune, nicht aber jene der Bahngesellschaft berücksichtigte, erklärte der Landesausschuss die Sache für null und nichtig, worauf Anträge genehmigt wurden, deren Folgen heute die Gemeinde spürt. Und da will nun Herr Salata, Mitglied jenes Landesausschusses, Aufklärungen und Feststellungen der Beziehungen zwischen der Bahngesellschaft und der Gemeinde von Pola. Ja, ja! Das ist wieder einmal nationalliberale Pose. Sie wirkt großartig, kostet nichts und macht Stimmung im Volke. Aber die Vergangenheit hat ein Gedächtnis!

Veränderungen auf höheren Marinestellen. Zum Kommandanten S. M. S. „St. Georg“ wurde Fregattenkapitän Peter Ritter Risibek von Gleichenheim; zum Kommandanten S. M. S. „Panther“ Korvettenkapitän Alois Schusterschitz und zum k. u. k. Hafenadmiral auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales Fregattenkapitän Franz Freiherr von Preußchen von und zu Liebenstein bestimmt.

Von der Adria-Ausstellung. Die Vorarbeiten zur Adria-Ausstellung, die im kommenden Jahr auf den Gründen der Jagdgesellschaft in der Prater und in der Rotunde veranstaltet wird, sind, wie wir erfahren, bereits im vollen Gange. Schon im Vormonat wurden in der Wiener Rotunde die Ausstellungsbüroaus eröffnet und so bald wie möglich soll an die Vorarbeiten geschritten werden; man rechnet schon für das Frühjahr mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, für die sich allerorten das lebhafteste Interesse kundgibt. Das Arbeitsministerium hat, wie wir weiter erfahren, dem Ausstellungskomitee eine Subvention von 250.000 Kronen zugesagt.

Kaiserfest. Vorgestern haben die Marineunteroffiziere im Garten des „Marobini Dom“ ein Kaiserfest abgehalten, das sehr gelungen verlief. In dem schön geschmückten Garten versammelte sich abends eine zahlreiche muntere Gesellschaft, die sich bei den Klängen der Marinemusik vortrefflich unterhielt. Eine Zugpost, ein reich besetzter Gläserkasten und andere Dinge mehr trugen zur Hebung der Stimmung viel bei. Im Saale, wo sich ein Quartett der Musik niedergelassen hatte, wurde unermüdet getanzt. — Das Fest endete spät nach Mitternacht. Alle Teilnehmer schieden mit dem Gefühle der Dankbarkeit gegen die wackeren Veranstalter.

Einbringung der Bändertragbekenntnisse pro 1913/1914. Mit Bezugnahme auf die öffentliche Kundmachung der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde vom 28. Juni 1912, Zl. 1206 werden alle Eigentümer von Häusern, Magazinen, Ställen usw. in Pola aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einbringung der Bändertragbekenntnisse pro 1913/1914 mit 31. August l. J. abläuft. Demgemäß werden alle Besitzer aufgefordert obiger Kundmachung rechtzeitig nachzukommen, widrigenfalls sie sich empfindlichen Ordnungsstrafen aussetzen. Die Bändertragbekenntnisse sind unentgeltlich bei der hiesigen Steuerbehörde, Corfita Francesco Giuseppe Nr. 10, II. Stock, erhältlich.

Kinderfürsorge. Bei uns im Gemeindegewesen bestehen alle guten Ideen auf dem Papier. Manchmal verdichten sie sich zu Worten und eindrucksvollen Gebärden, das macht guten Eindruck, weckt einige dürftige Hoffnungen aus der Starre ihres Schlafes und schläfert die Bedenken ein. Wir sammeln zum Beispiel schon seit dem Regierungsjubiläum an einem Kapital, das heute wohl schon beträchtlich ist, aber seinem Zwecke, verwaarloster Jugend zu helfen, noch immer nicht dient. Der „Giornaleto“, begierig, das nationalliberale Sichlein glänzen zu lassen, lobt überschwänglich das „Ricreatorio comunale“, aber den wahrhaft bedürftigen Kindern wurde durch die Anstalt nicht geholfen. Immer wieder erhellt, wie ein greller Blitz die Finsternis, irgend ein Vorkommnis das Gebiet der Polaer Kinderfürsorge und zeigt uns gährende Leere. Einmal sind es Kinder, die im zartesten Alter auf der Straße stehen und, auf sich selbst angewiesen, in der Entfaltung ihres Daseins dem Verderben verfallen; ein andermal Geschöpfe, die man krank und stich in Kellergewölben auffindet, und von den vielen Kleinen, die durch Verkauf von Blumen und anderen Gegenständen in den späten Abendstunden in Wein- und Bierkneipen mit Alkohol und Nicotin Bekanntheit machen,

wollen wir schweigen. Diese Zustände beweisen, wie es um die Institution der Vormundschaft bestellt ist. Daß sich Leute, die man mit der Geistes- und Sittenspflege von Kindern betraut, um ihre schöne Pflicht nicht kümmern, erfährt man aus all den angeführten Tatsachen, und auch der nachstehende Fall spricht dafür. Der 12 Jahre alte Schulknabe A. B e g u t t e r, der sich vor kurzem noch in Medolino auf eigene Faust fortbrachte, wurde mittel- und unterstandslos der Polizei von Pola — wo er zuständig ist — überbracht. Der Aufenthaltsort seiner Mutter, die außer ihm noch fünf uneheliche Kinder in die Welt gesetzt hat, ist unbekannt. Es wird hiermit gebeten, Angaben über den Verbleib dieser Frau der Polizei zukommen zu lassen. Ihr Sohn befindet sich derzeit nicht in einem „Ricreatorio“ oder in irgend einer entsprechenden Anstalt unserer verwaarlosten Gemeinde, sondern in Kost und Pflege der Polizei — im Arreste! —

Eisenbahnunfall. Die k. k. Staatsbahndirektion teilt mit: Bei der Durchfahrt des von Salzburg kommenden und in Wien, Westbahnhof, fahrplanmäßig um 8 Uhr 10 Minuten vormittag eintreffenden Schnellzuges Nr. 2 in Neu-Bengbich erfolgte gestern eine Streifung mit einem entlaufenen Kohlenwagen. Hierdurch wurde, da die Lokomotive des Schnellzuges einen Defekt erlitten hatte, der Schnellzug um 55 Minuten verspätet. Auch trat Störung des Solalverkehrs ein. Verletzt wurde niemand.

Braub an Bord des Lloyd-Dampfers „Leopold“. Sonntag um 6 1/2 Uhr abends entstand an Bord des am Molo Nr. III des Freihafens verankerten Lloyd-Dampfers „Leopold“ aus bisher unbekannter Ursache ein Schiffsfeuer. Zu genannter Stunde vernahm ein Schiffskellner plötzlich ein explosionsartiges Geräusch und als er der Detonation nachging, sah er aus den Kaminen der ersten Klasse bereits helle Flammen emporstrahlen. Er gab sofort das Feuersignal, worauf alle Rettungsmannschaften des Freigebietes zum Brandplatz eilten. Außer der Feuerbereitschaft der Lagerhäuser und der Wache der städtischen Feuerwehr erschienen mehrere Wöschlge aus der Stadt, ferner der Regierungsdampfer „Audo“ und eine schwimmende Dampfspritze sowie Matrosendetachements des russischen Kanonenbootes „Donez“ und der österr. griechischen Yacht „Amphitrite“. Die Wöschaktion war sehr schwierig und nahm über drei Stunden in Anspruch. Das Feuer zerstörte die gesamten Räume der ersten Klasse. Nur der Rauch- und der Konversations Salon blieben von den Flammen verschont. Der Dampfer „Leopold“ war schon fast vollständig geladen und sollte morgen die Reise in der Levante-Linie antreten. Statt seiner wird nunmehr der Lloyd-Dampfer „Baron Bed“ mit eintägiger Verspätung die Fahrt nach Konstantinopel unternehmen.

Ein Schjagd nach zwei Dieben spielte sich am Sonntag zwischen der Via Siffano, der Via Dante und der Markthalle ab. Die ehrsame Frau Marie Juricic, 24 Jahre alte, Hauslerin in der Palmadegasse Nr. 6, benutzte den schönen Nachmittag zu einem Spaziergange. Ihre Wohnung blieb während des Ausganges leer, und zwei bekannte Stroche, der Marineur Franz Albo, Via Trabonico Nr. 9, und der Maler Andreas Ruffich, Angelogäßchen 2, jener 20, dieser 29 Jahre alt, drangen durch Doffnen mit Nachschlüssel dort ein und machten sich erwartungsvoll über eine hülgere Kiste, die alle Anzeichen einer Geldtruhe an sich trug. Jedoch das Ding mit dem vielversprechenden Äußeren erwies sich als leer, nachdem der Deckel aufgesprungen war. Die Einbrecher mußten an jenem Tage mit dem linken Fuße aufgestanden sein, denn dieses Unglück bedeutete das erste Glied einer gleichartigen Kette. Mit leeren Händen zogen sie vorsichtig ab, liefen aber zwei handfesten Männern in die Arme und wurden von ihnen als verdächtig angehalten. Nun entspann sich ein Wortgezwänge, das von Piffen wirkungsvoll unterstützt wurde. Keine Ausflucht konnte angebracht werden, wie die Ketten hielten sich die unvermutet Aufgetauchten an die Spur der beiden Einbrecher und so ging es bis in die Via Siffano, wo der dritte Akt des Dramas begann. Ein Wachmann erschien auf dem Schauplatz! Nun rafften die Unglücklichen all ihre Kraft zusammen und ergriffen die Flucht. Der eine floh gegen die Dantegasse, drang dort in den Hof und eilte über Bäume und Dächer wieder in die Via Siffano, wo er sich dem schnelleren Polizisten ergab. Der zweite wurde im Spaziergarten festgenommen. Sie werden ihre Unternehmungslust durch längere Freiheitsstrafen büßen müssen.

Ausschreibung. Settimo de Angelo, 29 Jahre alt, Via Epulo Nr. 24 wohnhaft, Arbeiter, wurde in der Via Giuseppe Carducci verhaftet, weil er dort in der Nacht von

Sonntag auf Montag grobe Ausschreitungen beging. Der Mann wurde bis zur Ausmutterung seines Mutes im Arreste gehalten.

Beschäftigungslos. Johann Domb, 30 Jahre alt, Maler ohne Beschäftigung in Mittel, wurde hier von der Polizei aufgegriffen und verhaftet. Er wird in seine Heimat — Böhmen — abgeschoben werden.

Diebstähle. Hector Contin, 26 Jahre alt, Maurer, Via Mascinguerra 1, erstattete die Anzeige, daß ihm auf der Riva gegenüber dem Cafe „Miramar“ ein Rock, den er wegen der Hitze wegen ausgezogen und niedergelegt hatte, von einem Gelegenheitsdieb entwendet worden sei. — Dem Marineur Johann Homm wurde am Sonntag vormittag im Gedränge der Spaziergänger eine Geldtasche mit dem Betrage von 15 Kronen aus dem Saate gestohlen.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeigen

Kinematograph „Edison“, Via Siffano Nr. 34. Programm für heute: 1. „Durch das Unglück anderer“, großartig ruhrendes Drama. 2. „Kontier Kobinet“, komisch.

Kinematograph „Leopold“, Via Siffano Nr. 37. Programm für heute: 1. „Milord d'Arville“, großes Meisterwerk — Drama in zwei Akten in der Länge von 700 Meter. 2. Die Wasserfälle in Island, Naturaufnahme. 3. „Cretinetti und Valentine“, sehr heiter.

Kinematograph „Mierwa“, Portofraea. (Siehe Inserat.)

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 232.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Nikola Florio.

Garnisoninspektion: Hauptmann Heinrich W. vom Inf.-Rgt. Nr. 87.

Königliche Inspektion: Stabschiffarzt Dr. G. Dub.

Urlaube. 28. Tage Offiz. Alexander Pita für Wien und Desterreich-Ungarn. 20 Tage Diener Stephan Busac für Dalmatien. 18 Tage Mar.-Kanal. Ignaz Sterl für Desterreich-Ungarn. 15 Tage Offiz.-Rgt. Richard Ritter von Barry für Desterreich-Ungarn. 14 Tage Freg.-Kpt. von Wächter für Desterreich-Ungarn. St.-St. Rudolf Dirnbacher für Desterreich-Ungarn, Diener Peter Sirovic für Dalmatien.

Drahtnachrichten.

(k. k. Korrespondenzbureau.)

Das Geburtsfest des Kaisers.

Salzburg, 18. August. Das k. k. Geburtsfest wurde in der Landeshauptstadt in althergebrachter feierlicher Weise begangen.

Kassel, 18. August. Das deutsche Kaiserpaar begab sich gestern abends in Begleitung des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Söjggenyi-Marich und des Staatssekretärs von Kinderken-Wächter von Wilhelmshöhe nach Kassel. Im Theater war auf Anordnung Theaterpaare angelegt. Als die Majestäten und Graf von Söjggenyi-Marich die Hofloge betraten, spielte das Orchester die österreichische Volkshymne. Hierauf brodelte der Oberbürgermeister ein dreifaches Hoch auf das Kaiserpaar aus.

Berlin, 19. August. Die Vereine der österreichisch-ungarischen Kolonie veranstalteten gestern abends anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph ein Festbankett.

Innsbruck, 18. August. Aus Anlaß des k. k. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand heute vormittag in der Stadtpfarrkirche das feierliche Hochamt statt, zu welchem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden erschienen waren.

Paris, 19. August. Anlässlich des k. k. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef fand gestern in der St. Klotten Kirche ein Hochamt statt, dem Botschaftsrat Graf Somfich, alle hier anwesenden Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft und des Konsulates und viele Angehörige der österreichisch-ungarischen Kolonie in Paris beiwohnten. Nach dem Hochamt empfing Graf Somfich die Vertreter der österreichisch-ungarischen Vereine in der Botschaft und nahm ihre Glückwünsche entgegen.

Bad Ischl, 19. August. Im Kurpark fand gestern nachmittag bei prachtvollem Wetter ein vom Kurkomitee veranstaltetes großes Kaiserfest statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Im Kurtheater fand eine Festvorstellung statt, die durch einen Prolog eingeleitet wurde. Hierauf wurde die Volkshymne gespielt, die vom Publikum stehend angehört und für-

...afflamiert wurde. Sodann gelangte die Operette „Eva“ unter persönlicher Leitung ihres Komponisten, Behar zur Aufführung.

Vom deutschen Kronprinzenpaar.

Bregenz, 19. August. Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute von Hopfen nach Langzig abgereist.

Das Begräbnis der Herzogin-Witwe von Genua.

Stresa, 19. August. Die Gräber der Herzogin-Witwe von Genua wurde heute eingegleitet. Der Einsegnung wohnten der Herzog von Genua und der Prinz von Ubine, die Behörden und Abordnungen zahlreicher Vereine bei. Der Trauerzug bewegte sich durch das Spalier einer dichtgedrängten Menschenmenge. Die Häuser haben Trauerfahnen gehisst.

Nach der kirchlichen Einsegnung wurde der Sarg zum Bahnhofs getragen, um nach Turin überführt zu werden, wo der König und der Prinz von Sachsen sowie Prinz Alfons von Bayern heute zur Beerdigungsfeierlichkeit angekommen sind.

Ministerrat.

Wien, 19. August. Nachdem Ministerpräsident Graf Stürgkh gestern nachmittag nach Kallententz zurückgekehrt war, empfing er später den Besuch sämtlicher Minister-Kollegen. Die Minister sind mittels Automobilen nach Kallententz gefahren und sind um 6 Uhr abends dort eingetroffen.

Wien, 19. August. Fremdenblatt meldet: Heute vormittag trat unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Freiherrn von Heinold ein Ministerrat zusammen, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Die Beratung dürfte nachmittag fortgesetzt werden.

Arbeitsminister Trnka in Willach.

Willach, 19. August. Ueber Einladung der Oberkärnthnerischen Hotelgesellschaft und des Reichsratsabgeordneten Dr. Steinwender traf am 16. d. Minister für öffentliche Arbeiten Trnka in Willach ein, um das neuerbaute Parkhotel, dessen Errichtung auch aus Staatsmitteln gefördert wurde, einer Besichtigung zu unterziehen. Der Minister sprach sich in überaus anerkennender Weise aus. Er nahm insbesondere die Mitteilung der Hotelunternehmung, daß das Hotel prosperiere, sehr befriedigend zur Kenntnis.

Dementi.

Wien, 19. August. Ein ungarisches Blatt hat kürzlich gemeldet, daß zwischen dem Minister des Äußern Grafen Berchtold und dem Kriegsminister Ritter von Auffenberg Mißverständnisse entstanden seien. Die „Politische Korrespondenz“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung aus der Luft gegriffen ist.

Neue Geheime Räte.

Budapest, 19. August. Se. Majestät verließ mit Ab. Anschlußung vom 16. d. dem ungarischen Handelsminister Bedthy und dem Finanzminister Dr. Telezky die Würde eines Geheimen Rates.

Die Rückreise Poincarés.

Paris, 19. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Kopenhagen vom 18. d. M. Als der Panzerkreuzer „Condé“ mit dem Ministerpräsidenten Poincaré an Bord die Insel Vangeland passierte, wurde er von einem deutschen Panzerkreuzer, der die französische Flagge hißte, mit dem Ministerfahnen von 19 Kanonenschüssen begrüßt. Der „Condé“ hißte die deutsche Flagge und erwiderte Schuß auf Schuß.

Ein Messerattentat auf Weibsbischof Dr. Pfluger.

Beabsichtigter Mordanschlag gegen den Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl.

Wien, 18. August. Als Weibsbischof Dr. Pfluger um 9 1/2 Uhr vormittags im Ornat in Begleitung eines Dieners in die Stephanskirche zum Hochamt anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ging, wurde er von einem Individuum durch einen Messerstich an der Schulter verletzt. Der Täter wurde sofort verhaftet. Er verweigerte beim Verhöre jede Auskunft. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren heißt der Attentäter Hermann Prinz. Er hatte sich zuletzt in der Landes-Veranstaltung in Ybbs befunden. Der Grad der Verletzung des Weibsbischofs ist aufsehenerregend.

In der Nähe Dr. Pflugers befanden sich zwei seiner Nichten und ein Neffe sowie her auf dem Stephansplatz etablierte Primoraz Dr. Wilhelm Kurz. Dr. Kurz suchte dem Attentäter in den Arm zu fallen, konnte je-

doch den blitschnell geführten Stich nicht mehr abwehren. Das Messer brach und ein Teil der Klinge blieb in der Wunde stecken. Weibsbischof Dr. Pfluger wurde sofort in seine Wohnung gebracht, wo ihm Dr. Kurz erste Hilfe leistete, die Messerklinge entfernte und einen Verband anlegte.

Nach dem Todeum machte der Polizeipräsident einigen Persönlichkeiten in der Kirche von dem Attentat Mitteilung. Minister des Innern Freiherr v. Heinold ließ sich an Ort und Stelle genauen Bericht erstatten. Statthalter Freiherr v. Bienerth, der mit dem Statthalterpräsidenten Tils bereits das Automobil zur Heimfahrt bestiegen hatte, fuhr auf die Nachricht von dem Attentat beim erbischöflichen Palais vor und erkundigte sich nach dem Befinden des Weibsbischofs Dr. Pfluger. Der Grad der Verletzung Dr. Pflugers ist kein schwerer.

Rom, 19. August. „Osservatore Romano“ drückt seinen Abscheu über das Attentat gegen den Weibsbischof Dr. Pfluger aus, beglückwünscht ihn zu der überstandenen Gefahr und fügt den Wunsch nach baldigster und vollständiger Genesung hinzu.

Wien, 19. August. Zu dem Attentat auf den Weibsbischof Dr. Pfluger wird noch gemeldet: Der Attentäter konnte über das Motiv der Tat nichts angeben. Er hat geglaubt, den Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl vor sich zu haben. Bei dem Stich gegen den Bischof ist die Spitze des Messers abgebrochen. Sie konnte bisher nicht gefunden werden. Es ist nicht möglich, daß die Spitze noch in der Wunde steckt. Die Verletzung läßt sich ihrem Grade nach noch nicht genau bestimmen. Jedenfalls ist sie schwer, da das Gelenk eröffnet zu sein scheint. Heute wird Dr. Pfluger in ein Sanatorium gebracht werden, um dort röntgenologisch zu werden. Der Attentäter wird dem Landesgerichte eingeliefert werden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. August. Der neue Minister des Innern, Damad Scherif Pascha hat seine Demission gegeben.

Konstantinopel, 19. August. Als Ursache der Demission des Ministers des Innern werden Gesundheitsrückichten angegeben. Man glaubt jedoch, daß die Demission auf dieselben Gründe zurückzuführen sei, wie jene Bia Paschas, nämlich auf Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der inneren Politik im Schoße des Kabinetts. Scherif Pascha soll die Abgabe einiger jungtürkischer Wais verlanget haben. Es heißt, daß auch Justizminister Hilmi Pascha demissionieren werde.

Konstantinopel, 19. August. Wie verlautet, wird der Sultan an den Großvezier ein Reskript, betreffend die Wahlen, richten und darin die Notwendigkeit betonen, daß sich die Kammer vor allem mit der Revision der Verfassung beschäftigen müsse.

Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 19. August. Die Regierung stellte den Albanesen in Köprülü eine Frist von 24 Stunden, innerhalb deren sie sich zu zerstreuen haben, widrigenfalls sie mit 15 konzentrierten Bataillonen und Artillerie angegriffen würden.

Konstantinopel, 19. August. Nach dem Einmarsche der Albaner in Köprülü wurden die Kaufstädte geschlossen. Infolge der Maßnahmen der Regierung wurden sie jedoch wieder geöffnet. Die Ordnung ist gesichert.

Die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze.

Konstantinopel, 19. August. Die Regierung hat wegen der Vorfälle in Verana eine strenge Untersuchung angeordnet. Der Belagerungszustand wird verhängt werden. Die Kämpfe an der Grenze dauern fort. Die Montenegriner sollen gegen Verana vorrücken. Der neue türkische Gesandte in Cetinje soll der Urlaub bekommen haben. Die Geschäfte der Gesandtschaft sollen durch den Grenzkommissär Obersten Ali Niza geführt werden.

Konstantinopel, 19. August. Die Porte hat erfahren, daß Montenegro Reservisten der Artillerie mobilisierte und militärische Maßnahmen angeordnet habe, um einem plötzlichen Angriffe vorzubeugen.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 19. August. Dem „Istam“ zufolge hat der Ministerpräsident dem türkischen Gesandten die Versicherung gegeben, daß Bulgarien von der Sicherung seiner bisherigen Haltung nicht abweichen werde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 18. August. (Offiziell.) Es ist keine Neuigkeit zu berichten. Fortwährend ist keine Neuigkeit zu berichten. Fortwährend ist keine Neuigkeit zu berichten. Fortwährend ist keine Neuigkeit zu berichten.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Expedition Kapitäns Scott nach dem antarktischen Pol

Natürliche Szene.

Guara, 18. August. (Offiziell.) Gestern unternahm zwei Kavallerieestabronen und das 6. Eingeborenenbataillon in der Umgebung von Abb es Samab einen Fekognoszierungs-marsch und suchten das Terrain bis über die Dafen Dschamil und Mensia hinaus, sehr genau ab, fanden jedoch die Dafen verlassen vor. Patrouillen, die bis zur Dafe Regdaine vorgedrungen waren, bestätigten die Meldung, daß diese Dafe verlassen worden ist. Die Verbindung zwischen Guara und Sidi Abd es Samab ist hergestellt. Gegenwärtig arbeitet man an der Verstärkung der Dafen neben dem Hafen.

Roma, 18. August. (Agenzia Stefani.) Es ist absolut unrichtig, daß am 12. d. der Kön. Kreuzer „Duca degli Abruzzi“ den unter rumänischer Flagge fahrenden Dampfer „Empereur Trajan“ in den ägyptischen Territorialgewässern angehalten hätte. Der Dampfer ist, wie aus dem dem italienischen Marine-Ministerium zugegangenen offiziellen Berichte hervorgeht, nicht in den ägyptischen Territorialgewässern, sondern auf hoher See angehalten worden.

Die Situation in Marokko.

Paris, 19. August. Die Agence Havas meldet aus Tanger unter dem Gestrigen: In dem Kampfe der Kolonne Fein am 14. d. haben die Franzosen 10 Tote und 48 Verwundete, darunter 21 Schwerverletzte, zu verzeichnen gehabt. Die Senegal-Kompagnie und die Kolonne Wangin, die bei Schama lagerten, wurde von einigen Hundert Marokkanern angegriffen. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Als die Verstärkung einlangte, wurde der Feind zurückgeworfen. Auf der Seite der Franzosen fielen 2 Mann, 20 wurden verwundet. Die Verluste des Feindes sind bedeutend.

Paris, 19. August. Die Agence Havas meldet aus Tanger vom 18. d. M.: Die Proklamierung des Sultans Mulei Jussuf ist in den meisten Städten erfolgt. In Fez fand sie in Anwesenheit vieler Eingeborenen, Uemas und Notablen statt, die sich sodann in den Palast begaben um ihm ihre Huldigung darzubringen.

Aviatik.

Hannover, 19. August. Der gestern in Paris zum Fluge nach Berlin aufgestiegene Flieger Audemars, der nachts seinen Flug unterbrochen hatte, passierte heute um 9 35 früh auf seinem Weiterfluge nach Berlin mit seinem Meriot-Eindecker Hannover.

Tod in den Bergen.

Junnsbruck, 19. August. Im Hafeletar bei Junnsbruck wurde gestern die Leiche des Bürgers Herman Schneyer gefunden.

Vermischtes.

Der Wert eines gesunden Appetits. Mit einer Million Kronen hat ein New-Yorker Milliardär, Mr. James Buchanan Brady, der Vizepräsident der Standard Steel Star Company, den Wert eines gesunden Appetits eingeschätzt, der sich nach Belieben gütlich tun kann, ohne Magenschmerzen befürchten zu müssen. Er litt an einer schrecklichen Darmentzündung und ließ sich im Sankt Johann-Spital in Baltimore behandeln. Er beobachtete dort eine strenge Diät und wurde schließlich operiert. Als er entlassen wurde, sagte ihm der Arzt: „Sie sind geheilt, Sie können jetzt essen und trinken, soviel Sie wollen.“ Der Milliardär wagte nicht daran zu glauben; skeptisch veranstaltete er ein großes Festmahl, zu dem er seine Freunde bat. Das Menü war königlich und er erwieb ihm auch königliche Ehren. Er aß und trank wie Lufikus in Person und empfand nachträglich keine Magenträmpfe. Er gab ein zweites Diner mit gleich günstigem Erfolg. Darauf sendete er eine Million Kronen an das St. Johann-Spital.

Nach Schluß des Blattes eingelangte Nachrichten.

Sacharinschmuggel. Gestern wurde der Sobawasser- und Passarett-Erzeuger Dominik Gorlatto im Auftrage der Finanzbehörde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Gorlatto soll schon seit längerer Zeit zur Erzeugung seiner Fabrikate das in Oesterreich verbotene und mit einem hohen Zoll versehene Saccharin verwendet haben. Eine bezügliche, von der Finanzbehörde vorgenommene Hausdurchsuchung war auch von Erfolg und es wurde ein entsprechendes Quantum jutage gefördert. Nachdem nun Gorlatto keine behördliche Erlaubnis zum Bezuge von Saccharin besitzt und über die Provenienz desselben ungenügende Auskünfte gab, wurde er unter dem dringenden Verachte des Sacharinschmuggels in Haft gesetzt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. August 1912.

Allgemeine Übersicht:

Überall im W und Zentraluropa ein langsames Fallen des Luftdruckes eingetreten ist, hat sich die gesamte Wetterlage gegen den Vortag nur unwesentlich verändert. Das Hochdruckgebiet ist etwas gegen E abgewandert, während das Minimum noch immer über Irland lagert.

In der Monarchie sowie an der Adria zumelst heiter, bei schwachen variablen Winden, wärmer. Die See ist im N ruhig, im E getrübt.

Vorläufiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, sonnig, schwache Winde, anhaltend warm.

Barometerstand 7 Uhr morgens 768.0
2 „ nachm. 768.6
Temperatur um 7 „ morgens + 17.4
2 „ nachm. + 26.0
Regenüberschuß für Pola: + 92.4 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 23.1°
Ausgegeben um 4 Uhr 00 nachmittags

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic : Pola

Journal-Zeitschriften.

Neun der besten deutschen illustrierten Zeitschriften für 25 Heller wöchentliche Besagebühr. Prospekte und Auskunft bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmer und Küche prompt zu vermieten. Via Tartini 27. 335

Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im neuen Hause Ede Via Mabusia und Nicolo Tommaso (Prato sette Martiri). 324

Zu vermieten 2 Zimmer und Küche. Via Carlo Defranceschi 3. Anzusagen im Götter-Bierdepot. 323

Zu vermieten mit 1. September Wohnung mit drei Zimmer, Küche mit ganzem Komfort. Via Desenghi 54, 1. Stock (Villa). Anzusagen bei Goffich, Marktstraße Nr. 2. 321

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badezimmer. Nähere Auskunft im Narodni Dom, 1. Stock rechts. 305

Mite Goldborten sowie altes Gold und Silber läuft zu den höchsten Preisen Karl Jorgo, Pola, Via Sergia 21. 94

Junges Ehepaar sucht mit 1. Oktober Wohnung zu Administration. 2 Zimmern und Küche. Auskunft 348

Reines braves Mädchen für Alles gesucht, etwas Kochkenntnisse erwünscht, sowie Kenntnis der deutschen Sprache. Berücksichtigt werden nur solche mit längeren Dienstjahren. Adresse in der Administration zu erfragen. 349

Verschiedenes Aibleten-Stammzeng, sowie Antikunwert abzugeben. Restaurant Burget, Seruba.

Imperial-Villas große Anlage, fast neu, billig abzugeben. Ankaufspreis 100 Kronen. Restaurant Burget, Veruda.

Rabinec schön, möbliert oder unmöbliert ist sofort oder mit 1. September zu vermieten. Via Monte Nigiz 16, 1. Stod. 351

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Bad, Küche, Terrasse. Piazza Serlio 2. Auskunft 1. Stod. 1882

Eine kleine elegante Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Bad, Küche, mit allem Komfort ist in einem neuen, einflügeligen Hause sofort zu vermieten. Via S. Martino 55. 1883

Komplette Malzweizen-Branzöglerei, bestehend aus Stärke- und Pentrifugalmaschine, 2 Elektromotoren etc. ist ganz oder teilweise zu verkaufen. Auskunft Via Promontore 14. 1906

Zu vermieten ab 1. November Villa in Via Giacinto Nr. 15 zum Alleinbewohnen mit großem Garten und Rosenflächen mit 6 Wohnräumen, Küche, Dienstmotenzimmer und Kuchensch. Auskünfte Via Giacinto 13, 6-7 p. m. 1908

Zu vermieten ein schön möbliertes Zimmer mit ganz separatem Eingang von der Stiege, Gasbeleuchtung und solcher Heizung, in gesunder Lage, per sofort zu beziehen. Via Mutica 10; zu erfragen 1. Stod. 1915

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Monte Paradiso (Villa Anna). 1917

Wohnung bestehend aus großem Zimmer und großer Küche, zu vermieten. Villa Eufel, Monte Paradiso. 1930

Deutsche Köchin sucht Posten. Seni Postech, Via S. Felicità 9, 3. Stod. 1936

Via Kallipola 18 ist im 1. Stod ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 1940

Zwei elegant möblierte Zimmer mit separatem Eingang bei alleinwohnender Frau sofort zu vermieten. Via Dante, Cde Giacinto 31 (neues Haus), 1. Stod. 1941

Rüchensmöbel, fast neu, zu verkaufen. Via Giacinto Nr. 2. 1944

Deutsche Bedienerin sucht Stelle. Via S. Martino 88. 1946

Deutsche Bedienerin wird gesucht für den ganzen Tag zur Anstalts. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1947

Rechtlich bereits 1000 Dankschreiben. Das beste Frauenheilmittel der Welt (kein Gummi), einmalige Anschaffung. Eingig verlässlich, von berühmtem Arzt erfunden. Prospekt gegen 20 Heller. Jede, Teplitz-Schönan, Hauptpostlagernd.

Mädchen für Alles wird gesucht. Via Dante 38, 6-7 Uhr Abends. 1949

Deutsche Köchin mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Via Tartini 2, 3. Stod. 1960

Einlamer Spatz Hauptpostlagernden Brief zu holen. 1951

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Bergheggi 54, 1. St. rechts. 1952

Möbliertes Zimmer (eventuell mit Kost) ist bei deutschsprachiger Familie zu vermieten. Via Kallipola 50, 1. St., bei der Staatschule. 1953

Sofort zu vermieten Zimmer, Kabinett, Küche, Boden. Nicolo al Mare 2, 2. St. 1964

Ungarische 1912^{er} Brathühner
hochprima und spottbillig!

6-8 Stück große fette Brathühner, garantiert lebende Ankunft franko überall per Nachnahme K. 7.-
Prima Kümmel-Naturbutter 3 Kilo-Flöße K. 6.80;
5 Kilo-Flöße K. 10.50. 276

M. J. Schwarz, Buczacz.

Man verlange nur Original weissen Wermut
„High-Life“.
General-Repräsentanz für Österreich
S. Clai, Pola. 201

Kuznitzky-Asphalt-, Coriolit- und Emilite-Werke, Oswiecim.
CORIOLIT
gesetzlich geschützt

Ist das dauerhafteste und billigste Bedachungsmaterial.

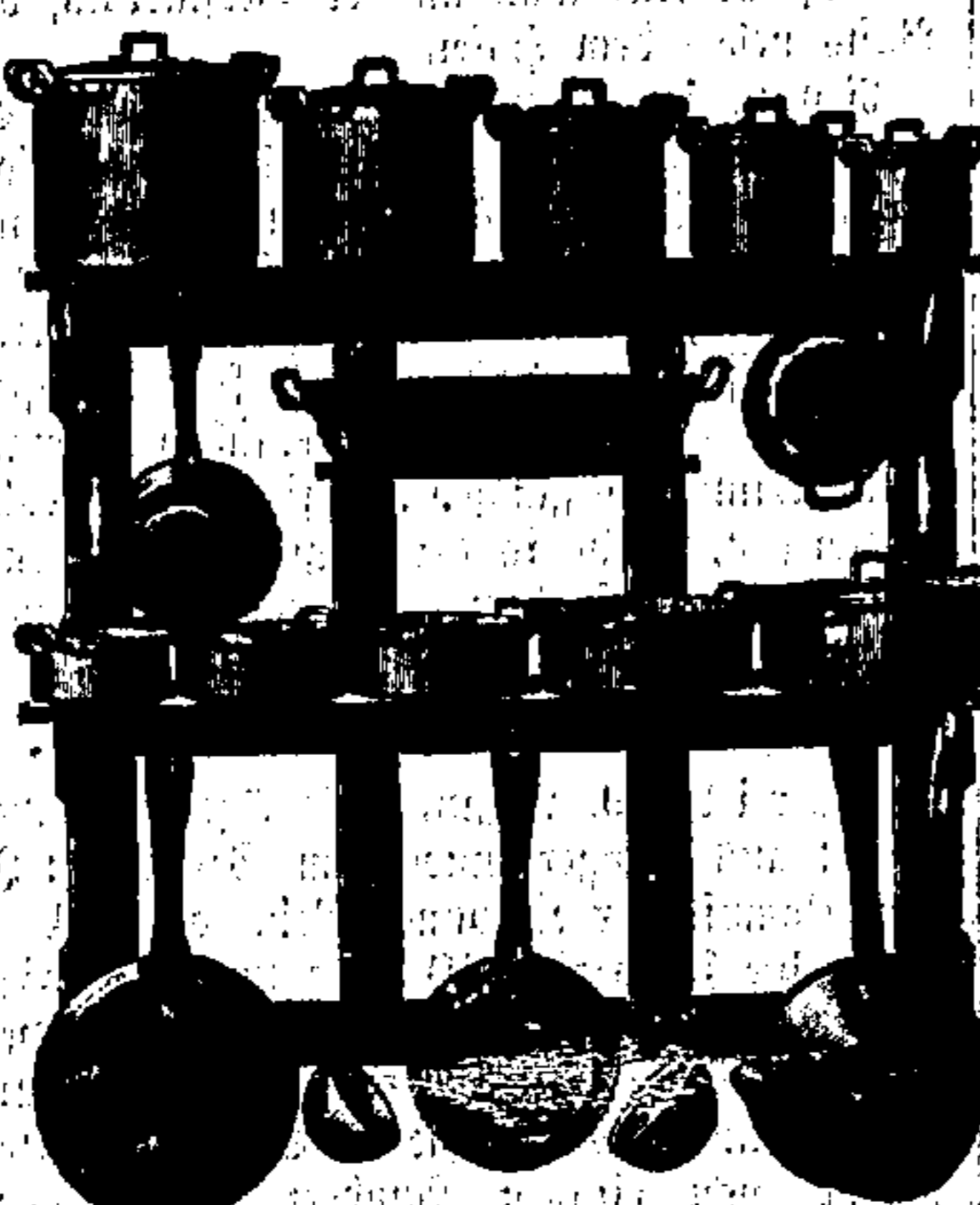
KEINE DACHPAPPE.
Ein Wollfutz auf beiden Seiten mit einem undurchdringlichen wetterfesten Belag überzogen und bei nahe unzerstörbar.

Niederlage bei
GIOVANNI ROSSI : Technisches Büro
Via Campo Marzio 29.

Die
BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
(AGENZIA DI POLA)
verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit 4 1/4 % 87

und trägt die Rentensteuer selbst.
Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.



Küchenetageren
aus Nickel
(Berndorfer Metallwaren-Fabrik)
Aluminium Email I. Qualität
zu haben in der
Eisen-, Küchengeräte- und Porzellanwarenhandlung
Joh. Pauletta
Port' Aurea 187

Das Christusproblem gelöst!
Soeben erschienen

Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das klipp und klar mittelst, wer Jesus Christus war; ein Bundesbruder des Esfäer Bundes, eine Art Fremdenvereinerung. Es ist der Bericht des Keitsten dieses Bundes in Jerusalem an den Keitsten in Alexandria. Ein christlicher Briefler versucht bei der Entbedung des Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mythischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Berichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übertragen worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus, neu bearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Deutender wird das Werk unzufriedigt aus der Hand legen. Preis K. 2.-, schon gebunden K. 2.80. Nachnahme 40 Heller mehr. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
Otto Steiniger in Leipzig-Connewitz Nr. 261a.
Deutsches Reich.

Erste böhmische Aktien-Lebens-Versicherungsgesellschaft in Prag
Eingezahltes Aktienkapital 2.000.000.

Vorsichert nach den billigsten Preisen in allen möglichen Kombinationen und garantiert, daß die Prämien nie erhöht und die Bedingungen nicht geändert werden, ja, sie verzinzt sogar auf Verlangen im Momente der Versicherung die schon eingezahlten Prämien zu 8% — wie die Postsparkasse — sie nimmt in Eintausch auch die Pollenzen anderer Versicherungsgesellschaften ohne jegliche Auslagen.

Auf die Polizzo dieser Versicherungsgesellschaft bekommt man auch, nebst Gehalt vormerk, Darlehen bis zu 1/2 Höhe der versicherten Summe auf nicht spörbare Abzahlungen.

Sonstige Erklärungen und Auskünfte bei
Vladimir Bekar, Abiturient, Via Stancovic...

Sanitätsgeschäft „Hustria“
POLA, Via Sergia Nr. 81

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummistric, Bettelblagen, Bruchbänder, Gummistric, Leihbinden nach Maß, — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Lechlüsseln etc. Medizinische Seifen, Antiseptik-Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate — Hygienische Windel „Teira“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echste Pariser Spinnstüten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispinnstüten werden auf Verlangen Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer **Andreas Turak**, Holzdepot. Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 200

Zeitzünder und Wegzünder.
Ein Beitrag zur Beurteilung von Schrapnell- und anderen verschiedenen Systemen von Dr. G. Gromann i. u. l. Hauptmann d. F.-A.-R. Nr. 4. Nr. 1.40.
Vorrätig in der 28

Schönner'schen Buchhandlung (E. Wabler).

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt **allerlei Malerarbeiten.**
Anmeldungen und Bestellungen werden **Via Sorgia 59** entgegengenommen. 18

Im Geistertal.
Ein Roman von der Insel Mallorca von **Anny Wolke**
(Nachdruck verboten.)
Copyright 1911 by Anny Wolke, Leipzig.

Mare hatte sich unwillkürlich an dem Rand des Bootes festgeklammert. Schon glaubte sie sich verloren, aber mit sicherer Hand steuerte Jamos das Boot durch die Wogen.

Es ist kein Weg für Spazierfahrten,“ sagte er dann, die nassen Tropfen aus dem braunen Gesicht schüttelnd, „aber wir erreichen sicher, bevor es dunkel, das Rosenkloß.“

Mare nickte. Sie fand die Fahrt unbeschreiblich schön.

Die wilden Vieder, die aus den Wellen stiegen, fanden ein Echo in ihrer Brust, und mit geheimen Schauern sah sie Felsen und Meer in immer tieferer, violette Schatten tauchen, sie sah, wie all das rosige Glänzen der Sonne verglomm und büßliche Schleier sich über das Meer breiteten in einem tiefen, geheimnisvollen Glanz.

Er wird Sie nun doch im Rosenkloß finden,“ sagte sie nach einer Weile plötzlich, mit halber Scherz zu dem Verwalter herübersehend.

Jamos y Cole schüttelte ernst das Haupt. „Ich glaube nicht, daß er mich dort sucht. Hätte er das gewollt, so wäre es ihm doch ein leichtes gewesen, mich zu finden, und er

hätte nicht nötig gehabt, mich in das Geistertal zu folgen!“

„Sie kennen Ihren Verfolger?“

„Nein, seine Stimme hatte allerdings einen bekannten Laut, aber ich sah ihn nur unbedeutlich in dem ungewissen Licht der Höhle, so daß ich eigentlich im Zweifel bin, ob er als Freund oder als Feind kam!“

„Als Freund? Brauchte er dann so heimliche Wege?“

„Jamos y Cole suchte die Äpfeln. Seine ganze Aufmerksamkeit wandte er jetzt der Führung des kleinen Bootes zu, das unter den brausenden, wild anstürmenden Wellen schalt und stöhnte.“

Mare sah forschend in das erste Gesicht des Schweigenden. Was möchte in seiner Seele vorgehen? Hatte er Furcht? Dachte er an Flucht? Oder würde er stül und gelassen im Rosenkloß sein Schicksal erwarten? Hatten Sie ihn nicht selbst dazu ermuntert, bei dem Bringen gegen seine Verfolger Schutz zu suchen, und zitterte ihre Seele nicht doch um ihn, wenn sie daran dachte, daß er vielleicht schuldig war?“

„Ich sprach den Dudelsack-Pfeifer vorhin im Geistertal,“ nahm sie das Gespräch auf. Die Art, wie er nach Ihnen fragte, machte mich argwöhnisch. Ich sagte mir, daß sie auf keinen Fall wieder durch das Geistertal zurückkehren dürften, und ich eilte, um Sie noch in der Einsiedelerei zu treffen. Obwohl ich wie-

berholt um mich spähte, ob mir niemand folgte, mußte ich der Fremde doch nachgegangen sein, denn: so wie ich in den Felsengang gelangte, vernahm ich seine Schritte, die mir unheimlich folgten.“

„Welche Angst müssen Sie erlitten haben, gnädiges Fräulein, es tut mir weh, daß es meinetwegen geschah.“

Mare winkte abwehrend mit der Hand. „Der Fremde sagte mir, wohl um mein Vertrauen zu gewinnen,“ fuhr sie mit Anstrengung fort, „daß er in der Casa des Manuel Roca in Valdemora haufe.“

Fast wären Jamos y Cole vor Schreck die Aender entfallen.

„Bei Manuel Roca?“ stieß er hervor, und eine heiße Unruhe stieg in ihm empor. Hatte Simoneta nicht erst gestern, als sie wieder auf ihrem Mut, ins Geistertal eilt, dem alten Einsiedler Brot und Wein zu bringen, und Jamos sie zufällig auf dem Wege dicht vor dem Rosenkloß traf, ihm zugeschworen?

„Haltet Euch, Herr! In unserer Casa ist ein fremder Mann. Heimlich spricht er mit Antonio von Euch und fragt und forscht, und Antonio, laßt und sagt ihm mehr als einmal: „Ich will schon dafür sorgen, Herr, daß Ihr dem Herrn Verwalter gegenübersteht, wenn er sich auch noch so sehr vor den Menschen verbirgt!“ Ach, Herr, mir ist so Angst um Euch!“

Und er hatte zu der Angst des Mädchens gelächelt, und nun schien es ihm nach Mare's Worten, als ob Simoneta's Warnung doch gewichtiger wäre, als er eigentlich hatte glauben wollen.

Mares Lippen preßten sich fest aufeinander. Sie glaubt, der Verwalter schweige, weil sie ihn an Simoneta erinnere. Was ging es sie schließlich an, wenn er das braune Valerentind liebte? War sie nicht jung und schön die Kleinie mit den samtenen Augen und den schwellenden Lippen?

Mare bebte fröstelnd zusammen.

Was quälte sie das Schicksal des fremden Mannes? Und dann kam wieder die ihr fast den Atem raubende Angst bei dem Gedanken, daß er vielleicht ihretwegen, um sie nicht einer Gefahr oder einer unangenehmen Szene auszuweichen, diese tolle Fahrt hier gewagt? Wer weiß, ob er nicht mit Hilfe des frommen Priesters dort in der Höhle sich hätte bergen können und nie mehr in das weiße Schloß zurückgekehrt wäre? Und wieder sagte sie eine dunkle, lähmende Angst um ihn, der da mit fest zusammengepreßten Lippen und ganz verdunkelten Augen trotzig und unermüdet den Kampf mit den Wellen aufnahm.

War es denn möglich, daß, wenn dieser Mann dort ein wirklicher Verbrecher oder ein Schuldiger war, sie sich dann so sicher unter seinem Schutze fühlte?

(Fortsetzung folgt.)